

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1976)
Heft: 5

Rubrik: Gruppe Frau und Arbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GRUPPE FRAU UND ARBEIT

In den letzten Monaten haben wir versucht, herauszufinden, wie wir als Frauen die Arbeit erfahren - und was wir überhaupt arbeiten. Vorher hatten wir vor allem rechtliche und statistische Informationen zum Thema Entlassungen gesammelt und darüber eine Broschüre zusammengestellt. Wir wollen jetzt von einer anderen Seite ans Thema Arbeit herangehen. Reihum berichtete jede von uns über ihre Arbeit, was sie genau macht, wo sie in der Hierarchie steht, woran sie Freude hat oder was sie kritisiert, welches ihr Verhältnis zu Kollegen und zu anderen Frauen ist. Wir haben damit wieder "Material", und wir fragen uns jetzt, welches unsere weiteren Arbeitsziele sein könnten. Unsere Gruppe hat sich in letzter Zeit auch wieder vergrößert, was neue Probleme mit sich brachte.

Einen der genannten Arbeitsberichte bringen wir in dieser Zeitung, andere vielleicht in der nächsten.

"Ich habe zwei Kinder, vier und sieben Jahre alt. Vor ca. 2 Jahren habe ich nach achtjährigem Unterbruch meine Arbeit als gelernte Verkäuferin einer Spezialbranche wieder aufgenommen. Ich arbeite halbtags, d.h. von 13 Uhr bis 18.30 Uhr. Die jüngere Tochter bringe ich am Vormittag in die Krippe, die ältere geht nach der Schule in den Hort.

Der Vormittag ist ausgefüllt mit Hausfrauenarbeit, putzen, flicken, waschen, bügeln, einkaufen etc. Um 13.00 beginnt meine Arbeit im Geschäft. Anfangs hatte ich ziemlich Schwierigkeiten, ich fand es zwar sehr wichtig für mich persönlich, ausserhalb des Hauses meine gelernte Tätigkeit wieder aufzunehmen und zwar weil mir der Kontakt mit Arbeitskolleginnen und Kunden irgendwie wichtig war und meine Arbeit mir die Möglichkeit gab, aus der Isolation auszubrechen. Andererseits wird man durch die Arbeit auch mit den dazugehörigen Problemen konfrontiert und ist gezwungen, sich mit diesen zu befassen, zu Hause ist man so völlig davon ausgeschlossen, dass man sich schlussendlich nur noch in die eigenen Probleme verstrickt. Auf der anderen Seite bereitete es mir oft Schwierigkeiten, die Kinder einfach so wegzugeben und sie der Obhut irgendwelcher fremder Leute zu überlassen, die ich kaum kannte und deren Erziehungsmethoden ich weder beeinflussen noch kritisieren konnte.

Oft stand ich im Geschäft und machte mir Vorwürfe, so selbstsicher zu sein. Jedesmal wenn ein Krankenwagen am Geschäft vorbeifuhr erstarrte ich förmlich und wartete darauf, demnächst angerufen zu werden, eine meiner Töchter sei leider

Zudem kommt, dass mein Beruf an sich nicht sehr anspruchsvoll ist. Was man kann und weiss, das kann man eben, man hat keinerlei Aufstiegschancen und trägt kaum Verantwortung. Die Ausbildung dauerte 3 Jahre, an deren Ende man ein Diplom erhielt. Die Arbeit selbst besteht darin, Waren aus dem Lager in die Gestelle zu versorgen, neu eintreffende Waren zu etikettieren und zu versorgen und hauptsächlich natürlich der Verkauf.

So war ich mir schlussendlich nicht immer ganz sicher, ob meine relativ stumpfsinnige Tätigkeit Aufwand, Risiko und schlechtes Gewissen lohnten.

Heute bin ich aber doch der Ueberzeugung, dass der Schritt richtig war. Die Tatsache, dass die Kinder mehrere Bezugspersonen haben und immer mit Kindern (übrigens zu 95 % Ausländer, zu denen die Beziehungen bestens funktionieren) zusammen sind, wirkt sich sehr positiv aus. So geniessen wir die Freitage und Wochenenden, die wir zusammen zu Hause verbringen, richtig ausgiebig; unsere Beziehungen sind irgendwie intensiver, nicht zuletzt dadurch, dass auch ich durch die zeitweilige Trennung den Kindern gegenüber belastungsfähiger geworden bin.

Mein Verdienst ist etwa kostendeckend mit den Auslagen für Hort und Krippe. Meiner Ansicht nach bin ich aber finanziell nicht allein verantwortlich für die Kinder, so dass mein Mann die Hälfte der Kosten übernimmt und dadurch meine finanzielle Unabhängigkeit gewahrt ist.

Die Beziehungen zu den Berufskolleginnen gestalten sich insofern schwierig, als Solidarität nicht realisierbar ist, trotzdem wir alles Frauen sind. Die Hierarchie zwischen Verkäuferinnen und Lehrtöchtern wird strikte eingehalten und wenn man das Problem gesprächsweise berührt, so lautet die Antwort stets: 'wir haben als Lehrtöchter noch ganz anders gemusst' oder 'das hätte ich mir als Lehrtochter einmal erlauben müssen'. Zudem gestalten sich solche Gespräche schwierig, da wie bei uns in einem Kleinbetrieb der Chef allgegenwärtig ist. Man ist ständig unter Kontrolle, jedes Verkaufsgespräch wird mitgehört, jede Bemerkung registriert, jede Tätigkeit beobachtet.

Heute bin ich aber doch so weit, mit einigen Kollegen einen Berufsverband zu gründen, um einen Gesamtarbeitsvertrag auszuarbeiten, ev. zusammen mit einer Gewerkschaft. Bis heute haben wir nämlich keine solchen Verträge; jeder Patron kann seine Verträge gestalten wie er will. Ueberstunden werden nicht bezahlt, Feiertage ersetzen die Freitage, kein Teuerungsausgleich, keine Gratifikation, keine Sozialleistungen, oft nicht einmal die gesetzlich Geforderten, wie z.B. die Betriebsunfallversicherung.

So ist für mich der Schritt in die Arbeitswelt trotz aller auftretenden Widersprüchlichkeiten richtig und nötig gewesen, da mir meine eigene Selbstständigkeit wichtig ist. Die Arbeit distanziert mich auch von meinen eigenen Problemen, wodurch ich ein realeres Verhältnis zu meinen persönlichen Schwierigkeiten bekomme. Nicht zuletzt aber erhalte ich innerhalb der Familie ein anderes Gewicht, da auch ich ein eigenes Leben führe.

Ich möchte meinen Bericht aber eigentlich nur als 'jetzigen' Zustand sehen. Ich glaube nicht, dass die Probleme Arbeit-Haushalt, Chef-Personal so gelöst werden können. Gefühlsmässig habe ich den Eindruck, nur an der Oberfläche zu kratzen. Die Gründe für unsere Probleme liegen tiefer, wir sollten versuchen sie zu erkennen, um wirklich etwas Neues, etwas Anderes zu denken."


